
Die fünf Musikerinnen und Musiker werden die Musik, wie es damals üblich war, direkt aus dem Chorbuch heraus musizieren. Das heisst, dass sich das Ensemble um ein Notenpult herum gruppieren und aus einer Kopie des Originals singt und spielt. Die Kombination von Sängern und Instrumentalisten in dieser Musik oder das Besetzen einer Vokalstimme mit einem Zink entspricht ganz der damals gebräuchlichen Aufführungspraxis und kann auf unzähligen Bildern nachvollzogen werden.

Das Konzert soll aber kein musikwissenschaftlicher Exkurs sein und hat auch nicht den Anspruch, dass die Musik genau so und auf diese Weise erklang. Es ist vielmehr das Ziel, ein Stück vergessenes Schweizer Kulturgut neu zu beleuchten und zum erklingen zu bringen.

Christian Braun, Januar 2014

nächste Veranstaltungen:

im rahmen der 2. akkordeontage:

sonntag | 16. februar 2014 | matinée 11h

unheimlich virtuos

martin roos alphorn | srdjan vukasinovic_akkordeon

Der bekannte Alphornist Martin Roos hat über viele Jahre ein einzigartiges Repertoire aufgebaut mit zeitgenössischen Werken für Alphorn und Akkordeon. Archaisch, überraschend & unterhaltsam!

sonntag | 16. februar 2014 | 17h

trovesi & coscia duo

gianluigi trovesi_klarinette_bassklarinetten
gianni coscia_akkordeon

Die zwei Grandseigneurs der italienischen Musikszene verschmelzen populäre und folkloristische Elemente auf unnachahmliche Weise mit Jazz und Klassik, voller Altersweisheit, Schalk und Lebensfreude.

Das vollständige Programm sowie ausführliche Infos auf separatem Flyer und auf www.akkordeontage.ch

Infos & Reservation auf: www.klangreich.ch

Thurgau
Lotteriefonds

HAFENSTADT  **ROMANSHORN**



sonntag 12. januar 2014 17 uhr

codex 542

manfred barbarini lupus missa in epiphania domini

Musik zu Dreikönig und Weihnachten
aus dem Kloster St. Gallen

Mami Irisawa Sopran

Bram Verheijen Tenor

Philippe A. Rayot Bass

Nuria Sanromà Gabàs Zink

Christian Braun Renaissanceposaune



klangreich
alte kirche
romanshorn

Programm

Introitus

Salva sancta parens

Resonet in Laudibus

Ecce advenit Dominator Dominus

Kyrie

Gloria

Erste Lesung

Puer natus in bethlehem

Nove lucis hodie

Zweite Lesung

Puer natus in bethlehem

Alleluia

Vidimus stellam ejus in Oriente

Sequenz

Festa Christi omnis christianitas celebret

Puer nobis nascitur

Credo

Offertorium

Reges Tharsis et insulae munera offerent

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

Communio

Vidimus stellam ejus in Oriente

Ave Maria

Quellen: Cod. Sang. 542 (1562) / Cod. Sang. 362 (1550) /
Cod. Sang. 392 (15. Jh.) / Cantiones Sacrae StB MÜ(1560)

Die Musik in der passend für die Zeit um den Dreikönigstag zusammengestellten Messe „Missa in Epiphania Domini“ stammt mit wenigen Ausnahmen aus Handschriften des Klosters St. Gallen.

Das vierstimmige polyphone Proprium des Komponisten Manfred Barbarini Lupus steht im Zentrum des Konzertes. Die mehrstimmigen Propriumssätze Introitus, Alleluia, Sequenz, Offertorium und Communio werden mit einstimmiger Gregorianik aus einer Handschrift derselben Zeit sowie mit älteren zwei- und dreistimmigen Weihnachtsliedern aus einer Handschrift, die möglicherweise dem St. Galler Kleriker Gallus Kemli zuzuschreiben ist.

Beschlossen wird das Konzert mit der Mottete „Ave Maria“ von Barbarini Lupus (Cantiones Sacrae), die in diesem Konzert die Funktion des „Ite missa est“ einnimmt und den Bogen zum Introitus Salva sancta parens „Sei begrüßt, die den König gebar, du heilige Mutter“ spannt.

Der Inhalt der lateinisch gesungenen Texte dreht sich voll und ganz um die Geburt Christi und im speziellen um die drei Weisen aus dem Morgenland. So beginnt der mehrstimmige Teil der Messe mit den Worten „Siehe, der Herr, der Herrscher, kommt...“ und beschliesst im Offertorium mit dem Ausruf der Weisen „Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.“

Über den wahrscheinlich aus der Emiglia Romana (I) stammenden Komponisten Barbarini Lupus ist nicht viel bekannt. Er hielt sich vermutlich zwischenzeitlich in Basel und Freiburg im Breisgau auf und könnte ein Student des Schweizer Humanisten und Musiktheoretikers Glareanus (Heinrich Loritti) gewesen sein. Seine um 1560 herum verfassten Kompositionen, die in der Stiftsbibliothek St. Gallen aufbewahrt werden, sind auf jeden Fall Unikate und stehen auch stilistisch für sich selbst.

Die reich illustrierte Prachthandschrift entstand im Auftrag des damaligen St. Galler Abtes Diethelm Blarer und kann zweifelsohne als Zäsur in der St. Galler Musikgeschichte betrachtet werden. Nachdem in der klösterlichen St. Galler Liturgie über Jahrhunderte hinweg grundsätzlich der einstimmige Gregorianische Choral gebräuchlich war, wurde mit den polyphonen Choralbearbeitungen von Barbarini Lupus die Einführung der Mehrstimmigkeit gewagt.

Die Musik ist aber nach wie vor sehr eng an den Gregorianischen Choral gebunden, welcher in der Tenorstimme immerwährend hörbar ist.

Eine besondere Eigenheit dieser Handschrift ist, dass die „gregorianische“ Tenorstimme in einer „altmodischen“ Hufnagelnotation geschrieben steht, während die restlichen, den Tenor umrankenden Stimmen, in der „modernen“ weissen Mensuralnotation stehen.